

# Eine Geige von ihr kann mehrere Tausend Franken kosten

Anne Poland verwandelt in ihrem Geigenbauatelier im Badener Oederlin-Areal Holzrohlinge in Musikinstrumente.

Ursula Burgherr

Das Reich von Anne Poland versteckt sich hinter einer Kampfsportschule im Oederlin-Areal. Es ist vollgestopft mit Schnitz-eisen und -messer, Hobeln und Sägen. Modellbandsäge, Bohrmaschine und Schleifgeräte muss die 45-jährige Geigenbauerin unter den Arbeitstisch schieben, damit sie mehr Bewegungsfreiheit hat. Überall stehen und hängen Streichinstrumente in verschiedenen Grössen, die bei ihr in Reparatur sind oder als Kauf- und Mietinstrumente zur Verfügung gestellt werden.

Die Geschäfte laufen gut – seit Corona sogar besser denn je. «Viele Kundinnen und Kunden haben in der Zeit des Rückzugs angefangen, ein Instrument zu spielen oder wollen ihre Kenntnisse von früher wieder reaktivieren», sagt Poland. Sie hält eine fast fertige Bratsche in ihren Händen, die noch lackiert werden muss. In ihr will sie nächsten Herbst im Ennetraum Ennetbaden einem interessierten Publikum die vielen Arbeitsschritte erklären, die es vom Holz bis zum fertigen Objekt braucht.

Rund 250 Stunden benötigt Poland, um eines ihrer Saiteninstrumente zu bauen. Für die Decke benutzt sie Fichtenholz, das vorwiegend aus Alpenregionen stammt. Boden, Zargen, Schnecke und Hals werden aus Ahorn gefertigt. Zuerst fängt sie aber an, die Verstärkungsklötchen zu hobeln, die später im Bauch der Geige verborgen sind. Sie werden an ein Formbrett geleimt. Dann arbeitet sie aus den Holzrohlingen die millimeter-



Anne Poland in ihrem Geigenatelier. Hier stellt sie Musikinstrumente hauptsächlich aus Schweizer Holz her.

Bild: Ursula Burgherr

dünnen Seitenwände, Decke und Boden heraus. Zum Schluss wird der Klangkörper mit in Öl oder Alkohol gelösten Pinienharzen in 15 bis 30 Schichten lackiert.

## Früher wurden die Saiten aus Schafsdarm hergestellt

«Im Geigenbau wird noch vieles so gemacht wie vor 300 Jahren», erklärt die gebürtige Berlinerin. Nur die Saiten, die früher aus Schafsdarm hergestellt wurden, sind heute meist synthetisch. Bei ihrer Arbeit muss

jeder Handgriff sitzen. Denn schon der kleinste Patzer kann das ganze Instrument ruinieren. Geigen sind auf dem Internet schon ab 100 Franken im Angebot. «Allerdings liegen sie deutlich unter meinem Qualitätsanspruch», beanstandet Poland.

Bei ihr kann ein Instrument ab rund 2500 Franken erworben werden. Wenn sie es von Grund auf selber baut, kommt es auf etwa 20 000 Franken zu stehen. Der heutige Geigenbau habe gegenüber den jahrhundertalten und teilweise millionenteu-

ren Stradivaris und Co. einen schweren Stand. Ungerechtfertigt, findet sie als Fachfrau und sagt: «Neue Streichinstrumente können genauso gut klingen wie ihre antiken Vorfahren.»

Doch kann sie vom Geigenbau leben? «Wenn ich alleinstehend wäre, sehr wohl», sagt die Handwerkerin. Aber sie hat drei Kinder zwischen 7 und 12 Jahren. Ihr Ehemann bekam 2007 eine Stelle im Forschungsbereich der ABB. Deshalb lebt Poland heute mit ihrer Familie in Nussbaumen. Vorher lebte das

Paar – damals noch kinderlos – in Japan. Poland spielt selber Geige, ihr Gatte begleitet sie am Cello. Musikalität ist für ihre Arbeit eine wichtige Voraussetzung. «Die Vorstellung, wie ein Instrument klingen soll, leitet mich beim Bau an», sagt sie. Ihre Lehre hat sie im württembergischen Allgäu gemacht. Danach schloss sie ein Studium in Musikwissenschaften ab. Für die Abschlussarbeit zog sie nach Mailand. In der Schweiz existieren zurzeit rund 150 Geigenbauerinnen und -bauer.

## Stadt muss zehn Bäume fällen

**Baden** Wie die Stadtverwaltung mitteilt, müssen aus Sicherheitsgründen im ganzen Stadtgebiet zehn Bäume gefällt werden. Gemäss der Mitteilung sind die betroffenen Bäume am Absterben, zum Beispiel durch Pilzbefall, sodass eine Fällung unumgänglich ist. Das Gärtner-team des Werkhofs führt die Arbeiten im Januar und Februar 2022 durch. Alle Bäume werden an gleicher Stelle ersetzt.

Insgesamt sind in Baden rund 2600 Stadtbäume inventarisiert, die ältesten davon sind deutlich über hundert Jahre alt. Alle Bäume werden periodisch kontrolliert. Badens Bestand weist mit 126 verschiedenen Bäumen einen grossen Artenreichtum auf. Die Stadtverwaltung schreibt, dass Stadtbäume sehr wichtig sind. Sie wirken sich positiv auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Kreativität der Menschen aus. Zudem sorgen sie für ein besseres Stadtklima, spenden Schatten, tragen durch ihre Verdunstung zur Hitzeminderung bei und leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität. (az)

## Karin Bächli neu bei der Stadt

**Baden** Der neue Kompetenzbereich Stadtentwicklung und Strategie wird künftig von Karin Bächli geleitet. Wie die Stadt Baden mitteilt, wird sie die Stelle am 1. Mai antreten. Aufgabe des neu ausgerichteten Kompetenzbereichs wird es sein, kontinuierliche und einheitliche strategische Prozesse zu etablieren und innerhalb der Stadtverwaltung zu verankern. Gemäss der Mitteilung verfügt Bächli über Erfahrung im Bereich der Verkehrs- und Mobilitätsplanung sowie Beteiligungsprozesse und bringt ein vertieftes Wissen über die stadtplanerischen Themen mit, war sie doch langjähriges Mitglied des Einwohnerrats, Präsidentin sowie Mitglied von diversen Kommissionen. (az)

# Tanztheater Baden möchte Grenzen überschreiten

Olympia-Choreograf Gleidson Vigne entführt mit dem Tanzstück «Bordas» in eine Welt ohne Trennungen.

In der neuen Aufführung «Bordas» behandelt das Tanztheater Baden das Thema Grenzen. Premiere feiert das Stück am 22. Januar (20.15 Uhr) in der Zähnetschür in Oberrohrdorf.

Die Kreationen des brasilianischen Choreografen Gleidson Vigne bestehen aus verschiedenen Szenen, welche sich mit dem Thema Grenzen tänzerisch auseinandersetzen, steht in der Medienmitteilung. Vigne war choreografischer Assistent bei der Eröffnungszeremonie der Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro.

## Die Philosophie hinter dem Stück

Bei «Bordas» weisen die Tänzerinnen und Tänzer auf geografische, kulturelle sowie soziale, sprachliche und ethnische Grenzen innerhalb einer Gesellschaft hin. Sie erzählen mit ihren Körpern von persönlichen und individuellen Grenzen. Die Tournee

wird vorerst in Oberrohrdorf (22. und 23. Januar) und Berlin Halt machen. Eine weitere Tournee in der Schweiz, Deutschland und Brasilien ist in Planung. Das Stück basiert auf dem Gedanken

des griechischen Philosophen Aristoteles, der die Grenze als Ende definiert, und den daraus folgenden Fragen: Sollten wir uns lieber innerhalb vorgegebener und unserer eigenen Gren-

zen bewegen? Oder wagen wir es, sie zu durchbrechen? Auch die erweiterte Körperwahrnehmung der Tanzenden soll eine Rolle in der Aufführung spielen. Das Ziel sei es, dass die Mitglie-

der der Kompanie Grenzen willentlich überschreiten und so Körper, Geist und Energie bewusst wahrnehmen und steuern. Das Tanztheater ist ein Kollektiv aus freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern, welches 2016 in Baden gegründet wurde. Grundlage ist der zeitgenössische Tanz als physische Bewegungssprache. Erzählt werden aus dem Leben gegriffene Situationen. Der Wunsch sei es, die Zuschauerinnen und Zuschauer aus dem hektischen Alltag zu entführen. Der Hauptsitz des Vereins ist in Baden und die Kompanie arbeitet mit lokalen sowie internationalen Tänzerinnen und Tänzern zusammen. Mit Gleidson Vigne, dem aus Brasilien stammenden Choreografen, arbeitet das Tanztheater zum ersten Mal zusammen. Der Wunsch zur Zusammenarbeit sei aufgrund seiner sehr individuellen Körpersprache entstanden. (jkm)



Die Tänzer des neuen Stückes: Marcos Bento, Daria Reimann und Anna Axmann (von links).

Bild: zgv

## Nachrichten

### Abteilungen wegen IT-Update geschlossen

**Fislibach** In der Gemeindeverwaltung erfolgt am Freitag, 4. Februar, eine Aktualisierung der Softwareapplikationen. Dies teilt die Gemeindekanzlei mit. Das IT-System steht wegen diesen Arbeiten nicht zur Verfügung, weshalb die Gemeindeverwaltung am Tag des Updates geschlossen bleibt. Ab Montag, 7. Februar, stehen die Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung wieder in vollem Umfang zur Verfügung. (az)

### Neue Steuerspezialistin für die Gemeinde

**Ennetbaden** Die Gemeinde erhält eine neue Taxierungsspezialistin Steuern: Sandra Perrot, Ehrendingen. Sie tritt ihre Stelle (40 Prozent) im April an. Zurzeit arbeitet sie im Regionalen Steueramt in Oberwil-Lieli. (az)